J. Miner. Stoffwechs. Muskuloskelet. Erkrank.
2020 · 27:1
<https://doi.org/10.1007/s41970-020-00106-w>
Online publiziert: 18. März 2020
© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von
Springer Nature 2020

Sehr geehrte Leser!

Und wieder einmal darf ich zur Lektüre der Frühlingsausgabe unseres Journals einladen. Auch diesmal haben wir versucht, Themen aufzubereiten, die immer wieder zu Fragen veranlassen.

In vorliegender Ausgabe nimmt Prof. Gasser zum Osteoporoserisiko durch Protonenpumpeninhibitoren (PPI) Stellung, da ja zahlreiche Assoziationen einer PPI-Therapie mit osteoporosebezogenen Frakturen bestehen. Allem voran ist hier eine sehr strenge Korrelation zwischen der Dauer der Einnahme und der Dosis der Medikation feststellbar. Die Ursachen dafür sind nicht vollständig geklärt, werden aber divers diskutiert. Verminderte Absorption von Kalzium/Vitamin B₁₂, sekundärer Hyperpara, dadurch Abnahme der Knochendichte und erhöhtes Sturzrisiko. Bei Patienten, bei denen bereits osteoporoseassoziierte Frakturen eingetreten sind, sollten hier besonders strenge Kriterien eingehalten werden.

Ein thematischer Dauerbrenner ist das Auftreten von Kiefernekrosen unter Bisphosphonaten und einer möglichen Korrelation mit der Dauer der Einnahme. Der Schwerpunkt liegt hier neben Osteoporosepatienten auch bei onkologischen Patienten. Trotz der äußerst geringen Wahrscheinlichkeit von Nebenwirkungen dieser Art werden Kiefernekrosen (ONJ) von den behandelnden Ärzten manchmal heraufbeschworen und direkt erwartet. In diesem Zusammenhang ist aber festzustellen, dass nach Auswertung deutscher Registerdaten bewiesen werden konnte, dass die Länge der Einnahme mit dem Auftreten von ONJ korreliert. Auffallend hoch ist die Zahl der ONJ in Verbindung mit malignen Grunderkrankungen, vor allem bei Plasmozytom. Hier sollten aber noch weitere statistische Datenanalysen durchgeführt werden. Für die betroffe-

Heinrich Resch

II. Medizinische Abteilung, Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern, Wien, Österreich

Editorial

nen medizinischen Disziplinen gilt, dass Vorteile und Risiken der Bisphosphonate genau abgewogen werden sollten.

Ein weiterer Beitrag durch Herrn Doz. Kienbacher widmet sich dem chronischen Kreuzschmerz mit dem Hinweis, dass zwischen verschiedenen Patientensubgruppen bezüglich chronischem Kreuzschmerz unterschieden werden sollte und der genaue Blick auf psychosoziale Faktoren, die für eine Chronifizierung entscheidend sein könnten, sehr wichtig erscheint. Interessante Ausführungen und Überlegungen zu einem sehr wichtigen Thema.

Zusätzlich konnten wir als Beispiel für die internationalen Aktivitäten unserer Gesellschaft einen Bericht eines großen Kongresses in Kiew präsentieren, bei dem die Österreichische Gesellschaft für Knochen- und Mineralstoffwechsel eine Sitzung mit interessanten Themen und internationalen Sprechern ausrichtete.

Darüber hinaus laufen die Vorbereitungen für unser allseits beliebtes Osteoporoseforum in St. Wolfgang auf

Hochtouren und es verspricht, wieder eine tolle Veranstaltung zu werden.

Mit den besten Wünschen verbleibe ich

Heinrich Resch

Korrespondenzadresse

Prim. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Resch

II. Medizinische Abteilung,
Krankenhaus der
Barmherzigen Schwestern
Stumpergasse 13, 1060 Wien,
Österreich
heinrich.resch@bhs.at

Interessenkonflikt. H. Resch gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Zur aktuellen Situation

Liebe Kollegen!

Lassen Sie mich noch kurz zu der dramatischen Situation der COVID-Pandemie ein paar Worte verlieren: Es ist toll zu sehen, wie motiviert unsere Kollegenschaft dem Problem gegenüber tritt und vor allem wie entschlossen unsere Jüngsten, seien es Studenten, KPIs, Ärzte in Basisausbildung, Assistenzärzte, in der vordersten Reihe stehen, um die Ausbreitung einzudämmen und Verdachtsfälle zu triagieren (sehr oft im Freien vor den Zugängen zu Spitälern) und betreuen. Selten noch war Standespolitik so im Hintergrund, selten noch haben wir alle (Politik und Sozialberufe) so an einem Strang gezogen. Selten noch war ich so stolz auf unsere Berufsgruppe und jeden Mitarbeiter meiner eigenen Abteilung. Ungebrochen ist mein Optimismus, dass wir der Situation Herr werden.

Euer H. Resch